

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verantwortlich:
Tageblatt Riesa,
Herrn Nr. 20,
Postfach Nr. 22.

Postfach Nr. 22
Dresden 1530,
Groschke
Riesa Nr. 22

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptpostamts Riesa befähigter Blatt.

Nr. 56.

Freitag, 7. März 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintrittens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 33 mm breite, 8 mm hohe Druckzeile (6 Zeilen) 25 Gold-Pfennige; die 39 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; zentrales und tabellarisches Satz 50%, Aufschlag feste Tarife. Bewilliger Rabatt erhält, wenn der Betrag verfallt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Vorkaufliche Anzeigenbeiträge werden nicht auf die Rechnung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Ronger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Lehmann, Riesa; für Angelegenheiten: Wilhelm Dittich, Riesa.

Zum Tode des Großadmirals von Tirpitz.

Einer der letzten Paladine vom Hofe Kaiser Wilhelms II. ist tot. Die Reckenstalt des Großadmirals von Tirpitz gehört nunmehr endgültig der Geschichte an. Wie bei dem Fall einer mächtigen Ecke der Welt erbebt und die Erde zittert, so geht auch jetzt ein Fernbeben durch die Welt, durch alle Marineministerien unserer Planeten, durch die Sitzungssäle der Londoner Flottenabstimmungskonferenz und alle diplomatischen Korps. Neptun senkt seinen Dreizack und verschwindet in den Fluten.

In wenigen Tagen, am 11. März, hätte Alfred Friedrich von Tirpitz seinen 81. Geburtstag feiern können. Es war ihm nicht vergönnt. Über sein Name ist mit unvergänglichen Letztern in der Geschichte der deutschen Marine eburn eingraviert. Großadmiral von Tirpitz ist der Vater der deutschen Flotte, auf die das Deutschland der Ära Kaiser Wilhelms II. mit berechtigtem Stolz hin sah. Er setzte das Flottengeheiß des Jahres 1897 durch und seiner politischen und parlamentarischen Bewandtheit verdankt die Flottengeheiß und Novellen der Jahre 1900 und 1907 ihr Dasein. Seine große Sachkenntnis, seine politische Geschicklichkeit und seine gesellschaftliche Bewandtheit verschafften ihm am Hofe Kaiser Wilhelms II. einen überragenden Einfluß. Sein Name hatte schon in Friedenszeiten einen internationalen Klang. Die angelsächsische Welt vor allem wußte, daß der deutsche Großadmiral nicht nur ein überragender Seemann, sondern auch ein kluger Staatsmann war. Sie erkannten seine großen Geistesgaben, seine weitgesteckten politischen Zielsetzungen, auch seine umfassenden taktischen Wanders und sichten ihn.

Gerade in unseren Tagen, in denen zu London die Seemächte der Gegenwart tagen und über eine drastische Herabsetzung der Seerüstungen beraten, erscheint die Erinnerung an das ungeheure Aussehen geboten, das die Erklärung des Staatssekretärs von Tirpitz in der Budgetkommission des Reichstages am 7. Februar 1913 bei der Beratung des Flottenhaushalts machte. Der Staatssekretär wies auf die Erklärungen des englischen Marineministers Winston Churchill hin, daß das Stärkeverhältnis der englischen und deutschen Flotte im Verhältnis von 16:10 festgelegt werden sollte und erklärte sich im Namen der Reichsregierung mit diesem Vorschlag einverstanden. Es liegt eine tiefe Tragik im Leben und Streben des Großadmirals, daß diese amtliche Erklärung der Reichsregierung in London nicht den Bloorhall fand, den sie verdient.

Diese Tragik setzte sich fort, als in den Augusttagen das deutsche Volk auf seine stolze Flotte hin sah und von ihr ähnliche Taten erwartete, wie von seinen sizgarischen Armeen im Osten und Westen. Sie blieben aus, ohne Verschulden des Vaters der deutschen Flotte. Großadmiral von Tirpitz setzte sich, wie aus seinen im Jahre 1919 bei Köhler in Leipzig erschienenen „Erinnerungen“ allenthalben hervor geht, gleich bei Kriegsbeginn für das Einsetzen der deutschen Flotte ein und ersuchte schon am 29. Juli 1914 den Kaiser, ihm die strategische Leitung der deutschen Kriegsmarine zu übertragen. Seine Bitte wurde abgelehnt, wie auch alle weiteren Versuche des Staatssekretärs ergebnislos verließen.

Seinen zahlreichen Gegnern im Reich, auch seinen zahllosen Feinden in der Welt, mußte der Mann gefallen und imponieren, der für sein Werk einstand und bereit war, die Gesamtverantwortung für die deutschen Streitkräfte zur See zu übernehmen. Großadmiral von Tirpitz hatte klar erkannt, welche Bedeutung die englische Flotte für die Entente besaß, wie das Stärkeverhältnis der deutschen und englischen Flotte sich bei längerer Kriegsführung zu unseren Ungunsten verhalten würde und welche Gefahren für die Flotte und die Mannschaften darin lagen, daß sie hinter Minensperren zurückgehalten und nicht ihrem Zwecke entsprechend rücksichtslos eingesetzt wurde. Dem Mutigen gehört die Welt, war seine Bohung. Er vermochte sie bei dem obersten Kriegsherrn nicht durchzusetzen. Aber erst, als er die völlige Ausichtslosigkeit seiner Bemühungen erkannte und klaren Blickes die Katastrophe von Scapa Flow voraus sah, quittierte er am 16. März 1918 seinen Posten als Staatssekretär des Reichsmarineministeriums.

Das Lebenswerk des Großadmirals liegt in den Fluten von Scapa Flow. Die deutsche Kriegsmarine ging unter, aber ihr Schöpfer hielt den Kopf hoch. Auch der Zusammenbruch vermochte ihn nicht zu erschüttern. Eine neue Zeit zog am Horizonte auf, der Großadmiral merkte die feine Linie, er studierte die Karten, das neue Leben, das aus den Ruinen erwuchs, und versagte seine Mitarbeit nicht. Wenn er auch andere Wege ging, als die meisten seiner Volksgenossen, so erkannte doch alle an seiner Bahre an, daß er gewiß war, an dem Ausbau des neuen Deutschland mitzuwirken und seiner hohen Verantwortung bewußt, seine Pflicht zu erfüllen, damit es wieder vorwärts geht und aufwärts in unserem Vaterlande. Dafür gebührt ihm der Dank des deutschen Volkes.



Großadmiral v. Tirpitz.

Erauerkundgebungen für Tirpitz.

Abg. Berlin. In Beginn der gestrigen Fraktionsführung der Deutschnationalen Volkspartei gedachte der Vorsitzende Dr. Oberhöfer des Heimgangs des Großadmirals von Tirpitz. In einer Gedenkrede würdigte er die unsterblichen Verdienste des großen Schöpfers der deutschen Flotte, der im Kriege noch bis zum letzten Augenblick in den Siegeswillen der Nation hochgehalten bestrebt war. Auch nach dem Zusammenbruch habe er seine Kraft unermüdet in den Dienst des Vaterlandes gestellt. Der deutschnationale Fraktion insbesondere, der er mehrere Jahre angehört, habe seine Arbeitskraft, sein hohes Ansehen und sein politischer Weltbild unschätzbare Dienste geleistet. Die Fraktion ehrte sein Andenken durch Erheben von den Plätzen.

An Frau von Tirpitz hat die deutschnationale Fraktion folgendes Telegramm geschickt: „Tief erschüttert durch den Heimgang Ihres hochverehrten Herrn Gemahls gibt die deutschnationale Reichstagsfraktion in dankbarer Erinnerung an die unvergänglichen Verdienste des Verstorbenen für Volk und Vaterland ihrer aufrichtigen und tiefen Trauer Ausdruck.“

Der Parteivorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, Reichstagsabg. Dr. Eugenberg, hat an Frau von Tirpitz folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Zum Heimgang Ihres hochverehrten Herrn Gemahls übermittle ich Ihnen das tiefempfundene Beileid der Deutschnationalen Volkspartei. Mit ihm ist der Schöpfer der deutschen Flotte und ein unermüdet Kämpfer für Deutschlands Größe dahingegangen. Trauernd und dankbar steht die Deutschnationale Volkspartei an der Bahre ihres Ehrenmitgliedes, das ihr in schweren Stunden und noch bis in die letzten Tage ein treuer Führer und Berater war.“

Die Reichstagsfraktion der Christlich-Nationalen Arbeitsgemeinschaft hat anlässlich des Todes des Großadmirals von Tirpitz folgende Beileidkundgebung an seine Gattin gerichtet: „Tief erschüttert durch die Nachricht vom Ableben Ihres hochverehrten und unvergesslichen Gemahls, des überragenden Staatsmannes und Schöpfers der deutschen Flotte sprechen wir Euer Erzellenz unsere ehrerbietige und tiefempfundene Teilnahme aus. Mit Ihnen beklagt das ganze deutsche Volk den Heimgang eines seiner Besten aus

Deutschlands großer Zeit. Seine Name gehört der Geschichte. Im Namen der Reichstagsfraktion der Christlich-Nationalen Arbeitsgemeinschaft: Treviranus, Dobrich, Hüller.“

Beileid des Reichspräsidenten.

Abg. Berlin. Der Herr Reichspräsident hat der Witwe des verstorbenen Großadmirals von Tirpitz in einem Telegramm folgenden Wortlaut sein Beileid ausgesprochen:

„Tief erschüttert durch die Nachricht von dem Heimgang Ihres von mir hochverehrten Gatten, des Großadmirals von Tirpitz, spreche ich Ihnen und den Ihren meine tiefempfundene Teilnahme aus. Die großen Verdienste des Verstorbenen um die deutsche Flotte in Frieden und Krieg werden in der Geschichte der deutschen Wehrmacht weiterleben.“

Generalfeldmarschall von Hindenburg,
Reichspräsident.

Reichswehrminister Groener

widmet dem verstorbenen Großadmiral v. Tirpitz folgenden Nachruf:

„Heute verstarb im 81. Lebensjahre der frühere Staatssekretär des Reichsmarineministeriums und preußliche Staatsminister Großadmiral Alfred v. Tirpitz. Sein Name gehört für alle Zeiten der Geschichte an als der des Schöpfers der deutschen Flotte. Der Entwicklung der Reichsmarine galt sein warmes Interesse. Sie wird das Andenken an den hochverdienten Offizier und treuen Kameraden alle Zeit in Ehren halten.“

Beileidskundgebung der D.D.P.

Abg. Berlin. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat an Frau von Tirpitz folgendes Telegramm geschickt:

„Zum Hinscheiden Ihres Gatten spreche wir Ihnen namens der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei die aufrichtige Teilnahme aus. Die unermüdeten Arbeit des Entschlafenen für Deutschlands Weltgeltung rühmt ihm in unseren Reihen ein Andenken in hohen Ehren.“

Beileid des bayerischen Ministerpräsidenten.

Abg. München. Ministerpräsident Dr. Held hat an die Gattin des verstorbenen Großadmirals von Tirpitz folgendes Telegramm gerichtet: „Zu dem schmerzlichen Verlust, der Sie und Ihre Angehörigen durch das unerwartete Hinscheiden Ihres von mir hochverehrten Herrn Gemahls getroffen hat, bitte ich mein und der bayerischen Staatsregierung warmstes Beileid entgegenzunehmen. Seine Verdienste um das deutsche Vaterland und besonders um die deutsche Marine werden unvergessen bleiben.“

Französische Beileidstelegramme zum Tode Tirpitz.

Paris. Zum Tode des Admirals Tirpitz bringt die französische Presse Charakteristiken des Toten, die ihm in keiner Weise gerecht werden. Nach dem „Intransigent“ ist er einer der Führer einer besonders gefährlichen geistigen Richtung in Deutschland, die leider noch nicht völlig ausgestorben sei. — Der „Temps“ hebt vor allem den Einfluß hervor, den Tirpitz auch nach seinem Ausscheiden auf die junge deutsche Marine ausgeübt habe, deren Führer sich stets auf ihn berufen hätte. — Das „Journal des Debats“ urteilt wesentlich freundlicher. Sein leidenschaftlicher Patriotismus, so schreibt das Blatt und sein starker Wunsch, Deutschland siegreich zu sehen, hätten Tirpitz verhindert, nach seinem Rücktritt der Politik fern zu bleiben. Mit allen Mitteln habe er sich bemüht, eine energische Kriegsführung durchzusetzen, doch sei dieser Versuch mißlungen, und habe die Niederlage nicht mehr aufhalten können. Die Nachwelt dürfe nicht vergessen, was Tirpitz getan habe und was er vielleicht getan hätte, wenn er die Macht dazu besessen hätte. Er sei gestorben, ohne daß das Schicksal ihm gestattete, sich in seiner ganzen Größe zu zeigen.

Ein Erlass des Reichswehrministers.

Abg. Berlin. Reichswehrminister Groener hat aus Anlaß erneut festgestellter Verläufe der Nationalsozialisten und Kommunisten, Einfluß auf die Reichswehr zu gewinnen, wie Berliner Blätter melden, an alle Dienststellen einen Erlass herausgegeben.

Darin heißt es u. a., die Nationalsozialisten wie die Kommunisten wollten die Zerschlagung des Reiches mit allen Mitteln der Gewalt. Das bedeuete den Bürgerkrieg. Fern von diesen Extremen habe die Reichswehr ihren Weg zu suchen. Sie könne sich nicht auf phantastische Pläne, unklare Hoffnungen, lösende Schlagworte einlassen. Auf ihr ruhe eine ungeheure Verantwortung für den Fortbestand des nationalen Staates. Es sei die heilige Aufgabe der Wehrmacht, zu verhindern, daß sich der Riß zwischen Klassen und Parteien je zum selbstmörderischen Bürgerkrieg erweitere. In allen Notzeiten eines Volkes gebe es einen unerschütterlichen Felsen im stürmenden Meer: die Wehrmacht. Die Wehrmacht sei ihr notwendiger und un-

verzichtbarer Ausdruck. Sie hat kein anderes Interesse und keine andere Aufgabe, als nur den Dienst am Staate. Darin liege der Stolz der Soldaten und die beste Tradition aus alter Zeit. Sie würde ihr Wesen verfallen und sich selbst zerstören, wenn sie in den Parteistreit hinabstiege und selbst Partei ergreife. In sich müsse die Wehrmacht zusammengeschmiebet sein durch Gehorsam und Vertrauen. Dem Soldaten verkörperten die Vorgesetzten den Staat. Der nicht auf diese, sondern auf die unheilvollen Schreier, gleichgültig wie sie stehen, blide, sei ein Schödling: er werde in der Stunde der Entscheidung verfallen. Für die Angehörigen einer Wehrmacht, ob hoch oder nieder, gebe es nur einen Gehorsam: den bedingungslosen. Die Pflicht jedes Vorgesetzten sei es, in engerer Fühlung mit seinen Untergebenen zu bleiben und nicht nur in militärischen Dingen der Berater und Führer zu sein. Weit wichtiger als alle rein militärische Leistung sei die innere Verbundenheit von Führern und Untergebenen.